

Rheuma erkennt man an der Hand

Vortrag | Dr. Norbert Römhild und Dr. Ingo Schmidt informierten über Behandlungsmöglichkeiten bei Rheuma

Bad Salzungen – „Die Anzahl der Rheumatiker nimmt zu“, sagt Dr. Norbert Römhild. Zum „Talk im Klinikum“ referierten er und Dr. Ingo Schmidt über neue Therapiemöglichkeiten in der Rheumatologie. Das Interesse am Thema war groß. 150 Gäste kamen zum Vortrag ins Klinikum. „Vor allem an den Händen macht sich die Erkrankung bemerkbar“, erklärte Dr. Römhild. Geschwollene Finger- und Handgelenke können erste Anzeichen sein. Bilder vom Fortschreiten der Krankheit zeigten magere Hände oder gekrümmte Finger. „Die Muskulatur schwindet und es kommt zu Fehlstellungen“, erklärte der Rheumatologe.

Besonders wichtig sei es, die Krankheit möglichst früh zu erkennen. „Am besten in den ersten Monaten, spätestens im ersten Jahr.“ Dann seien die Heilungschancen noch sehr gut. Doch auch im späteren Stadium kann die Medizin hel-

fen. Früher hätten die behandelnden Ärzte das Ziel verfolgt, das Fortschreiten des Rheuma zu verlangsamen oder zu hemmen. „Heute haben wir höhere Ansprüche. Es ist durchaus möglich, Rheuma zum Stillstand zu bringen“, sagte Römhild und stellte die Behandlungsmöglichkeiten vor. In den vergangenen zehn Jahren habe die Rheumaforschung große Fortschritte gemacht.

„Die Therapie ist sehr komplex“, so Römhild. Medikamente seien dabei unverzichtbar. Zunächst ging er auf die Rheumaschmerzmittel ein. Er wies darauf hin, dass nicht nur das vor 100 Jahren entwickelte Aspirin, sondern auch andere Schmerzmittel Risiken mit sich bringen. 30 bis 50 Prozent der Patienten hätten mit Magen- oder Darmbeschwerden zu kämpfen. Trotzdem könnten die Ärzte nicht völlig auf Rheumaschmerzmittel verzichten.

Seit 1950 werde Kortison zur



Dr. Norbert Römhild

Behandlung eingesetzt. Die Angst vor dem Medikament sei oft unbegründet, sagt Römhild, denn die Nebenwirkungen seien vertretbar. „Es kommt auf die Dosierung an.“ Erst seit wenigen Jahren werden auch biologische Medikamente einge-

setzt. „Die sind der Renner“, denn sie verhindern nicht nur, dass sich die Entzündungsstoffe an die Gelenke binden, sondern hemmen auch den Knochenabbau. „Es hat jedoch alles seinen Preis“, fügte Dr. Römhild an. Die Behandlung mit biologischen Medikamenten kostet die Krankenkassen im Jahr pro Patient zwischen 25 000 und 30 000 Euro.

Dr. Norbert Römhild wies darauf hin, dass neben der medikamentösen Behandlung die Physiotherapie einen mindestens ebenso wichtigen Therapiebeitrag leiste. Den Patienten rät er: „Viel Fisch, wenig Fleisch“.

In der Diskussionsrunde erkundigten sich mehrere Zuhörer nach Behandlungsmöglichkeiten zur Fibromyalgie, einem Weichteilrheumatismus. „Die Schulmedizin ist ratlos“, antwortete Dr. Römhild und riet: „Gehen Sie ins Keltenbad und legen Sie sich ins warme Wasser. Das wird ihnen guttun“. Die Krankheit bringe viel Leiden mit sich und werde oft unterschätzt.

Auf die Frage nach ersten Symptomen einer Rheumaerkrankung antwortete er: „Der erste Hinweis ist, wenn am Morgen die Gelenke sehr steif sind oder die Hand schmerzt, wenn sie gedrückt wird“.

Dr. Ingo Schmidt, Oberarzt für Unfallchirurgie und Orthopädie im Klinikum Bad Salzungen, stellte die Möglichkeiten der operativen Behandlung von Rheuma vor. Viele Rheumapatienten würden jahrelang behandelt und sähen keine Verbesserung, obwohl eine Operation Schmerzen und Probleme bei der Beweglichkeit in nur zehn Minuten lösen könne, sagt Dr. Schmidt. Wann jedoch eine Operation zu empfehlen sei, müsse der Patient anhand seiner Schmerzen und der Einschränkungen durch die Krankheit im täglichen Leben selbst

entscheiden. Er zeigte dem Publikum, welche Fehlstellungen an den Händen auftreten können und erklärte, wie diese operativ behandelt werden. Doch Dr. Ingo Schmidt klärte auch auf: „Eine Operation bringt keine völlige Heilung, nur eine Linderung“. Die Ope-



Dr. Ingo Schmidt

ration sei nur ein Therapiebaustein. „Die Nachsorge in der Physiotherapie ist genauso wichtig“, sagte Schmidt. „Und es gehört auch immer eine kleine Portion Glück dazu“.

Patienten im Publikum stellten fest, dass die Zahl der Rheumatologen in der Region sehr gering sei. „Normalerweise wird gefordert, dass ein Rheumatologe für ein Einzugsgebiet von 150 000 Personen zuständig ist. Tatsächlich müssen wir ein Vielfaches dieser Zahl versorgen“, sagt Dr. Römhild, der diesen Mangel in seiner Praxis in Bad Salzungen selbst täglich zu spüren bekommt. „Seit Jahren stoßen wir an die Kapazitätsgrenzen.“ Um die Patienten besser und effektiver versorgen zu können, wird er noch enger mit dem Klinikum Bad Salzungen zusammenarbeiten. cam



150 Interessierte kamen, um sich über die Rheumakrankheit zu informieren.

Fotos (3): Christina Amthor